

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

352 (3.8.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4944

Erkeint während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben - Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angeheftet vierteljährlich M. 2.00. Von der Geschäftsstelle oder den Abnehmern abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.85 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Belgisch) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtfache Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Taschenrechner usw.

**Anzeigenpreis:** Die jedesmalige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restamen 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Bericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.  
Bei Nichtentfaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontroversen ist der Nachlag hinfallig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, beim Nachmittags 3 Uhr.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Adenstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Vom Krieg

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart unter dem 2. d. M., mittags: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Bei Damaskow gegenüber der Radomka-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte, betonierete Stützpunkte mit dem Bajonet entlassen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterie-Regiment Nr. 50 erobert. Der Halbpreis um Zwangorod vereinigte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugsatz, viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen. Unmittelbar östlich der Weichsel eroberte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurow drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien gewonnen, in eine dritte ein.

Weiter östlich bis zum Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sokal und Krylow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Bolynskij vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abtheilung im Ladorotal westlich Bazzeca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In Judicarien vertrieben unsere Kavallerie zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten.

Im Rätischer Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am Küstenlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ergebnisse des ersten Weltkrieges

II.  
(Schluß.)

Verlag, den 30. Juli 1915.

Die Menscherverluste sind bei den Seeren aller am Kriege beteiligten Mächte groß gewesen. Leider veröffentlichten unsere Feinde, mit Ausnahme Englands, nicht so wie wir amtliche Nachrichten über ihre Verluste, so daß sich nicht ziffernmäßig feststellen läßt, in welchem Verhältnis diese zu den unserigen stehen. Wir können jedoch bestimmt sagen, daß unsere Verluste sowohl im Westen als auch im Osten verhältnismäßig erheblich geringer als die unserer Feinde gewesen sind. Dagegen übertreffen die Mittel, die wir bisher für Ertrag der Verluste und für Seeresverfälschungen aufgebracht haben und noch aufzubringen vermögen, in Bezug auf Menge und Güte bei weitem die gleichartigen Leistungen unserer Gegner. Die Folge davon ist, daß sich das militärische Stärkeverhältnis im bisherigen Verlaufe des Krieges

zu unseren Gunsten verändert hat und voraussichtlich weiter im gleichen Sinne verändern wird. Außerland verfügt allerdings wohl noch über mehr militärischfähige Männer in bürgerlichen Verhältnissen als wir. Aber es hat gegen anderthalb Millionen Krieger allein durch Gefangennahme verloren, und in Bezug auf die Mittel, die erforderlich sind, um aus Männern tüchtige Soldaten, Truppen und Heere zu bilden, kann es sich mit uns nicht messen. In ähnlicher Lage befindet sich England, nur daß es überdies, der allgemeinen Wehrpflicht entbehrend, erheblichen Schwierigkeiten hat, den Mannschaftsbedarf durch Werbung zu decken. Aber auch dann, wenn diese Schwierigkeiten, sei es durch oder ohne Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, überwunden werden sollten, würde es England schwerlich gelingen, die zu unseren Gunsten fortschreitende Veränderung des Stärkeverhältnisses in ihr Gegenteil zu verwechseln. Wie große Hindernisse auch noch übrig bleiben, geht deutlich daraus hervor, daß das verheißene Eingreifen von Lord Kitchener's neuem Heere von Vierteljahr zu Vierteljahr hinausgeschoben wird. Ein namhafter Teil von ihm dürfte übrigens schon zur Ergänzung und Verstärkung der nach Frankreich übergeführten englischen „Expeditionsmarine“ verwendet sein, da diese bei Beginn des Krieges nur etwa 100 000 Mann stark war und heute jedenfalls mehr als die doppelte Stärke besitzt, obgleich sie nach amtlicher Angabe bisher 13713 Offiziere und 308 076 Mann durch Tod, Verwundung und Gefangennahme verloren hat und in der Heimat nur eine schwache Reserve für sie vorhanden war. Was schließlich Frankreich betrifft, so ist dessen Vorrat an kriegsdienstfähigen Männern, einschließlich der achtzehnjährigen, bereits erschöpft. Bei uns dagegen wird die Masse der zwanzigjährigen Dienstpflichtigen, wie in gewöhnlichen Friedenszeiten, erst im bevorstehenden Herbst eingestellt werden.

Die Flotte Englands, auf die die Verbündeten dieser Nacht ohne Zweifel große Hoffnungen gesetzt hatten, hat bisher verfehlt. Sollte man nicht jenseits des Kanals noch vor kurzem gepörrt, wir würden am Morgen des ersten Tages nach Kriegsausbruch durch die Nacht überrascht werden, daß unsere Flotte durch die englische vernichtet sei? Und heute hockt diese Beherrscherin der Meere noch immer im Kanal, wo sie sich gegen Angriffe durch ein völlerrechtswidrig im offenen Meere angelegtes Minenfeld gesichert hat. Unsere Auslandskreuzer sind allerdings, nachdem sie Monate lang der Schrecken der Schiffsahrt unserer Feinde gewesen, schließlich dem unvermeidlichen Schicksal verfallen, durch die Uebermacht feindlicher — nicht nur englischer — Kreuzer zugrunde gerichtet zu werden. Der Heldennut, den ihre Belagungen auch dabei bewiesen haben, hat selbst die Bewunderung unserer Feinde erregt. Nur die Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ fanden rechtzeitig Zuflucht am Goldenen Horn. Auch haben wir unsere Kolonien sich selbst überlassen müssen. Die Wehrzahl von ihnen ist in Feindeshand. Die Entscheidung über ihr künftiges Schicksal fällt auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Die englische Flotte aber hat selbst die Küste ihres Landes nicht gegen Bombardement durch deutsche Schiffe zu schützen vermocht.

Im Gefühl ihrer Ohnmacht, Deutschland durch Gewalt nennenswerten Schaden zuzufügen, sagte nun die englische Regierung den Plan, uns wirtschaftlich zu verberben und durch Hunger auf die Knie zu zwingen. Wiederum nahm sie zur Ausführung dieser Wästel ihre Zuflucht zu dem Mittel einer Minensperre, indem sie eine solche längs der Scheidegrenze zwischen der Nordsee und dem Atlantischen Ozean legen ließ und überdies den Begriff Panndare ohne Rücksicht auf das Völkerrecht und die Interessen der Neutralen willkürlich erweiterte. Als Erwiderung hierauf hat Deutschland das großbritannischen Inseln umgebende Meer vom 18. Februar d. J. an für Kriegsgebiet erklärt und führt dort mit seinen weit überlegenen Unterseebooten einen Krieg gegen den englischen Handel, demgegenüber die englische Flotte wiederum hilflos ist. Engländerischerseits bemüht man sich, den Erfolg dieser Maßnahme als geringfügig darzustellen. Er ist gleichwohl dem Lande sehr fühlbar, denn unsere mit unübertroffener Kühnheit und Gewandtheit geführten Unterseeboote haben seitdem im Kriegsgebiet 229 englische, 30 andere feindliche, sowie 6 mit feindlichen verwechselte und 27 Panndare führende neutrale Schiffe versenkt.

England ist es dagegen allerdings gelungen, uns vom Weltmarkt fast vollständig abzusperren. Gleichwohl haben wir die volle Gewißheit, daß es den Zweck, uns wirtschaftlich niederzuzwingen, nimmermehr erreichen wird. Wir haben, was wir für den Lebensunterhalt und die Kriegführung notwendig brauchen, in ausreichender Menge und Beschaffenheit im eigenen Lande oder können es hier herstellen. Das Erwerbsleben und die Gütererzeugung vollziehen sich bei uns in ruhiger und geordneter Bahnen, als in irgend einem der feindlichen Länder, und die Finanznöte, an denen mehrere von ihnen

leiden, sowie der Munitionsmangel, der ihnen allen trotz der weitgehenden Hilfe Amerikas so schwere Sorgen bereitet, sind uns fremd.

Nach diesem wahrheitsgetreuen Ueberblick über den bisherigen Verlauf des Krieges und die gegenwärtige Kriegslage ist auffallend, daß die derzeitigen Mächte der feindlichen Staaten noch immer unbedingte Siegeszuversicht befechten. Mag dem Selbsttäuschung oder die Absicht zu täuschen zugrunde liegen, sie werden nur um so tiefer stürzen. Wir aber wollen uns weder dadurch irre machen lassen, noch uns übertriebenen Hoffnungen hingeben, sondern, wie bisher, opferfreudig, mit dem unbeugsamen Willen zu siegen, im Vertrauen auf Gott, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die eigene Kraft und auf die Treue unserer Verbündeten unseren Weg geradeaus gehen. Um so sicherer und um so schneller werden wir unser Ziel erreichen.  
v. Blum e. General d. Inf. d. D.

#### Die Eröffnung der russischen Duma. Autonomie für Polen.

Petersburg, 2. Aug. (W.T.B. Nicht amtlich.) Gestern nachmittag um 1 Uhr wurde die Reichsduma gemäß dem Ulas des Zaren unter dem Vorsitz Rodzjankos in Gegenwart aller Minister und der diplomatischen Korps eröffnet. Die Tribünen für die Zuhörer und die Presse waren überfüllt. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede: „Es schrecklicher der Krieg wird, desto mehr drückt sich Russland sich mit dem festen unerschütterlichen Entschluß, den Streit zu einem guten Ende zu führen. Dieser Entschluß nun fordert die vollständige Einigkeit aller Bevölkerungsschichten und die weitestgehende Entwicklung aller schöpferischen Kräfte der Nation.“ Der Präsident forderte die Abgeordneten auf, der Regierung den Weg zu diesem Ziele anzugeben. Er entbot der tapferen russischen Armee Grüße, welche die wütenden Angriffe des Feindes kräftig und unermüdet abwehrte, und begrüßte die diplomatischen Vertreter der befreundeten und verbündeten Staaten, denen darauf alle Abgeordneten, die Minister und Zuhörer stürmische Ovationen bereiteten, die sich noch steigerten, als der Präsident im Namen des ganzen russischen Volkes dem neuen Verbündeten, dem italienischen Volke, dankte und von den polnischen Brüdern sprach, die zuerst und schlimmer als die anderen Einwohner Russlands die Schläge des grausamen Feindes zu spüren bekamen. Er schloß mit den Worten: „Unsere Armee hat ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie man die Pflicht gegen das Vaterland erfüllen soll. Es kommt jetzt auf uns an. Arbeiten wir alle Tage und Nächte, um dieser Armee alles zu gewähren, was nötig ist. Aber dazu bedarf es eines Gesinnungswechsels und sogar Aenderungen in der augenblicklichen Verwaltung. Kämpfen wir bis zur vollständigen Vernichtung des Feindes!“ (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Dumaspräsidenten Rodzjanke ergriff Ministerpräsident Goremykin das Wort und sagte, da der fürchterliche Krieg ungeheure, abzählbare Opfer fordere und die Regierung fest entschlossen sei, alle Opfer zu bringen, rief sie die Abgeordneten zusammen, um ihnen die wirkliche Lage der Dinge darzustellen und über die Mittel zu beraten, wie man den Feind besiege. Der Krieg bewies, daß Russland im Verhältnis zu den Anstrengungen des Feindes nicht genügend vorbereitet war. Um des Feindes Herr zu werden, müssen alle nationalen Kräfte entfaltet werden. „Die Regierung wird Ihnen“, erklärte Goremykin, „nur Gelegenheit zur Prüfung vorlegen, die auf den Krieg Bezug haben. Auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet werden Sie ein weites Feld der Betätigung haben. Es ist jetzt nicht der Augenblick für Programme reden über die Verbesserung der inneren russischen Zustände in Friedenszeiten, eine Verbesserung, die mit Ihrer Hilfe verwirklicht werden wird; ich lege aber Wert darauf, gerade heute eine Frage zu berühren, nämlich die polnische. Sie kann offenbar in vollem Umfang erst nach dem Krieg gelöst werden, aber in diesen Tagen ist es wichtig, daß das polnische Volk weiß, daß seine künftige Organisation endgültig und unwiderruflich entschieden ist durch den Auftrag des Großfürsten-Oberbefehlshabers am Kriegsbeginn. Das polnische Volk, das ritterlich, edel, treu und tapfer ist, verdient unbegrenzte Hochachtung. Heute hat mich der Kaiser beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Seine Majestät dem Ministerrat befohlen haben, Gesandtschaften auszusenden, die den Polen nach dem Kriege das Recht gewähren, frei sein nationales, soziales und wirtschaftliches Leben auf der Grundlage einer Autonomie unter dem Schutz des Kaisers von Russland auszugestalten. Mit den Polen haben

die anderen Nationalitäten des großen ungeheueren Russlands einen Beweis von ihrer Treue gegen das Vaterland abgelegt, folglich muß unsere innere Politik durchdrungen sein von dem Grundsatz der Unparteilichkeit und des Wohlwollens gegenüber allen treuen russischen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und der Sprache. (Beifall.) Vereinigen wir uns zu einer gemeinsamen Anstrengung, zu der uns der Monarch aufruft. Die Regierung ist fest überzeugt, daß früher oder später der Sieg unser sein wird. (Beifall.) Dieser Glaube wird von ganz Russland geteilt. Seien wir einig in dem einzigen Programm des Sieges!“ (Beifall auf allen Bänken.)

Von langanhaltendem, lebhaftem Beifall von allen Bänken begrüßt, begann der Kriegsminister Poliwanow seine Rede mit der Erklärung, daß Russland die Staaten befreie, die es vor einem Jahrhundert aus den Händen von Napoleon befreit habe. Durch die geschickten und hartnäckigen Vorbereitungen von Deutschland während vierzig Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, die es in militärischer Hinsicht über die anderen Länder stellt, besonders wenn es seine reichen technischen Hilfsquellen benutzt und dabei vollkommen die Kriegstraditionen befolgt, die bisher das Gelehrte der militärischen Ehre der zivilisierten Nationen ausmachten. In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen. Die Schritte für Schritt das Gebiet des Militärbezirks Warschau umfassen, und dessen strategische Grenzlinien immer einen schwachen Punkt unserer westlichen Grenze geblieben haben. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegenden überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, in denen unser Heer die Wiederaufnahme der Offensive vorbereiten kann. Dies ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen frönt. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir sehrzeitig Moskau geräumt haben, um den schließlich den Sieg zu sichern. Dieses Gefühl herrscht in ganz Russland vor, ebenso wie die Liebe für unsere Armee und die Achtung vor ihr, der wir den triumphartigen Marsch nach Kemberg verdanken, sowie die Siege in Galizien und bei Braszniz, wo wir unerhörte Trophäen erbeuteten. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Der Kriegsminister sprach dann voll Wärme von den verbündeten Seeren. Er erwähnte die heldenhafte Verteidigung der Beldier und die glänzende Schlacht an der Warne, wo die brüderlich nebeneinander stehenden englischen und französischen Truppen die deutschen Truppen zum Rückzug zwangen.

Der Minister erinnerte an die denkwürdigen Kampfhandlungen bei Ptern und Arras, wo das Oberkommando der Alliierten unachabmliche Fähigkeiten offenbarte, er beschrieb die japanischen, serbischen und montenegrinischen Siege und hob den klugen Vormarsch der italienischen Armee hervor, die ungläubliche Schwierigkeiten überwinde. (Anhaltender Beifall.) Er erklärte, die russische Armee erfülle ihre Pflicht, aber um Frieden zu sein, müsse sie fühlen, daß das ganze Land hinter ihr stehe wie ein ungeheures Schiffsboden, das sie nähre. Der Minister erwähnte die militärischen Vorlagen, die er der Duma unterbreiten werde, vor allem die Einberufung des Jahrgangs 1916 und verschiedener Kategorien Reserve. Der Minister stellte fest, daß dank den vereinigten Bemühungen der Intendantur und des Verbauministeriums die Verproviantierung der Armee sich ununterbrochen mit vollkommen günstigen Ergebnissen vollziehe. In keinem der vorhergehenden Kriege sei das ungeheure Problem der Heeresversorgung so gut gelöst worden. (Beifall.) Die Wirklichkeit habe erwiesen, daß die wirtschaftliche Lage von Russland durch den Krieg keineswegs erschüttert sei; denn infolge der guten Ernte herrsche im Lande wieder Ueberfluß an allen Nahrungsmitteln, und das Land könne noch Jahre hindurch den Krieg aushalten. Der Kriegsminister ging dann zu den so reichen und unerlöschlichen technischen Hilfsmitteln bei den Deutschen über; er bestand darauf, daß es notwendig sei, soweit möglich Frankreich und England nachzuahmen, die in dem Aufschwung der Munitionsherstellung ungeheure Erfolge hätten. Der Minister schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und um jeden Preis besiegt werden, sonst gerät Europa unter das teutonische Joch. In dieser Absicht werden wir, ohne den Augenblick zu verlieren, alle Fähigkeiten des Landes zur Entwicklung seiner Verteidigung benutzen.

Dann sprach der Minister des Außeren Casonow:  
Am Jahrestage des verhängnisvollen Tages, wo im Gegensatz zu unseren Bemühungen, den Frieden zu erhalten, Deutschland uns den Krieg erklärte, der ganz Europa in diesen beispiellosen Brand setzte, ist es notwendig, einen





Verschiedene Nachrichten.

Danzig, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Am heutigen Gedenktag des vorjährigen Kriegsbeginns fand für die Garnison früh ein Feldgottesdienst...

Berlin im ersten Kriegsjahr. Berlin, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Berliner Oberbürgermeister Erzengel Bermuth gibt in der Wochenschrift...

Auf daß unser Glas deutsch bleibe! t. Basel, 27. Juli. Der gegenwärtige Krieg hat im Glas manche recht betrübliche Erscheinung...

war, andererseits konnte man auch beobachten, daß viele Deutschfreundlichkeit zur Schau trugen, um umjöhre der französischen Propaganda zu dienen...

Stüßföhne gefallen. Wie aus Tirol gemeldet wird, starben zwölf wadere „Dub'n“ einer Tiroler Familie...

glänzte auf der abgehärmten Wange, aber tapfer beteten die Lippen: „Herr Jesus Christi, du weihst, noch sechs gäbe ich, wenn nur der Sieg auf unsere Seite fällt!“

Das Fleisch von Wild als Nahrungsmittel. Aus dem Allgäu wird berichtet: In dem etwa 122 000 Hektar umfassenden Jagdgebiet von Hohenstaunung...

Kriegsbeschäftigten, 2. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) In Rücksicht auf die Ausdehnung des Luftschiffbaus...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Geburten. 28. Juli: Eleonore Elisabeth Marie, Vater Friedrich Gust. Oberingenieur...

Verlobungen. 2. August 1915. 2 Uhr: Adolf Heiß, Vierbrauer, Eisenlohrstraße 20...

Bruchsal fer. IV. 4. Aug. hor. 2 1/2, postea Conventus in Lupo.

Tages-Kalender. Dienstag, 3. August. „Reichsbundnis“ (Reinhold abhin, Kalkofen.) 8 Uhr Versammlung mit Vortrag, Kaiserstraße 56 II.

Handelsteil

Berlin, 2. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Börsen- und Warenaussichten. Im Börsenverkehr stiegen weder Stahlwerke auf sehr günstigen Jahresabsatz beträchtlich...

Waren. Durchschnittspreise des Süßler Engros-Grüßhobstmarktes vom 2. August 1915. Reineclauden 18-20 Ml. per 50 Ml. Birnen 8-18 Ml. per 50 Ml. Frühapfelsinen 16-17 Ml. per 50 Ml. Rindfleisch 60-65 Ml. per 50 Ml. Äpfel 10-14 Ml. per 50 Ml.

Schweine- und Schlachtberichte. Mannheim, 2. Aug. Die heutige Groß- und Kleinviehmarkt erreichte sich ziemlich guten Verkehrs...

Danksagung. Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem herben Verluste meiner nun in Gott ruhenden teuren Tochter Hedwig Benkert...

Stadtgarten = Brunnenkur. (Südlicher Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof.) Auch während des Monats August, morgens von 6 1/2-9 Uhr, Ausschank aller gewünschten Mineralwässer.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 76 ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG...

Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ Karlsruhe (Baden). Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger! Der Völker Schicksal und Bestimmung Unser Kulturziel!

Ein Geistlicher empfiehlt tüchtige Organistin. Konfessionell ungebunden und mehrere Jahre praktisch bewährt, auch im Haushalt erfahren...

Maisgriess Maismehl Pfund 45 J. Bosn. Zwetschgen Pfund 60 J. Reformhaus Neubert Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe. Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Medizinische Bäder Fichtennadel-Salz...

Drucksachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, W.L.B. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Sür den Herz-Jesu-Freitag (6. August). Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden. (Nach dem Kriegstiduum 1915.)

„Auf zum Schwur“ Text (Magnifikatformat) zum Herz Jesu-Bundeslied + Preis per Stück 2 Pfennig, 100 Stück 1 Mark, 500 Stück 4 Mark, 1000 Stück 6 Mark...

Feldversand allerlei Genusmittel, offen u. in versandfertigen Packungen, in sehr grosser Auswahl bei Hans Kissel Hoflieferant, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Zur gef. Beachtung! Bei telefonischer Aufgäbe und Abbestellung von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters. M. Ernst 3162 Karlsruhe Zachnerstr. 22.

Welt-Kino Metropol Kaiserstr. 133 | Schillerstr. 22. Im Schatten der Nacht. Aeusserst spannendes Sensationsdrama in 3 Abl. Ausser dem sonst auserlesenen Programm.

Durch den bereits 12 Monate andauernden Kriegszustand haben die im Buchdruckgewerbe zur Verwendung kommenden Materialien eine bedeutende Preissteigerung erfahren...

Warum warten Sie, bis Sie lach sind? Jeder Haarausfall läßt durch individuelle Behandlung sofort nach und verschwindet gänzlich. J. Heppes, I. Haarpflege-Spezialgeschäft, Karlsruhe, Herrenstr. 25.